



Trafen sich in Düsseldorf: Detlev Müller von der Kath. Kitas Hochstift GmbH (von links), die Landtagsabgeordnete Eileen Woestmann (Grüne), die auch Vorsitzende des Fachausschusses im Landtag ist, Martin Henze von den Regenbogen Kitas Salzotten und die im Kreis Paderborn heimische Abgeordnete Norika Creuzmann (Grüne).

Ein Träger stellt klar: „Wir stehen nicht mehr für neue Kitas zur Verfügung“

Arbeitsgruppe „Kita Kollaps“ zu Gast im Landtag

Von Franz Purucker

KREIS PADERBORN (WV). Zuletzt war es ein Brief der Familienministerin Josefine Paul (Grüne), die für Wut bei den Kita-Trägern im Kreis Paderborn sorgte. Sie fordern weiter ein Sofort-Hilfe-Paket und Zuschüsse. Nun gab es Gespräche zwischen Kita-Trägern und Abgeordneten.

Eigentlich ist ein Willkommenschreiben einer Familienministerin zum Start des Kita-Jahres nichts Besonderes. In diesem Jahr sorgte das Papier aber für mächtigen Wirbel. „Die Ministerin ignoriert unsere Not“, schimpft Martin Henze von den Regenbogenkitas in Salzotten. Josefine Paul hatte in ihrem Schreiben die Initiativen der Landesregierung für mehr Fachkräfte sowie die Neueinstellungen gelobt.

Vor allem Mitarbeiter, an die der Brief ebenfalls adressiert war, waren sauer und antworteten der Ministerin. Unterschrieben ist der Brief unter anderem von Brigitte Hamschmidt von der Kita St. Franziskus in Hövelhof. So heißt es in dem Brief: „Ein Mehr an Fachkräften wird durch die wachsende Anzahl an Teilzeitkräften sowie durch die Neubauten und Er-

weiterungen von Kindertageseinrichtungen relativiert. Dadurch ist tatsächlich nicht mehr pädagogisches Fachpersonal im Rahmen der regulären Stundenbesetzung in den einzelnen Einrichtungen vor Ort.“ Die Mitarbeiter seien empört, heißt es in dem dreiseitigen Schreiben: „Jeden Tag kämpfen wir ums Überleben, oftmals geht es nur um Schadensbegrenzung.“ Der Fachkräftemangel provoziere Einschnitte beim Betreuungsangebot und es sei dringend eine auskömmliche Finanzierung nötig.

Martin Henze von den Regenbogen-Kitas Salzotten sagt verärgert: „Sie geht in keinem Ton auf die Situation ein, dass wir den Bildungsauftrag nicht erfüllen können.“ Seine Forderung sind ein Sofort-Hilfeprogramm des Landes und die komplette Übernahme der Ausbildungskosten. Diese wird zwar vom Land bezuschusst, aber eben nicht komplett übernommen. Detlev Müller, Geschäftsführer der katholischen Kitas Hochstift, hat wegen der mangelnden Finanzierung bereits an der Ausbildung sparen müssen: „Wir hatten 120 Bewerbungen, denen wir absagen mussten, obwohl wir Nach-

wuchs dringend brauchen.“ Diese Bewerber suchten sich im schlimmsten Fall einen anderen Beruf, dabei seien diese jungen motivierten Menschen so wichtig, so Müller. Von den 60.000 Euro pro Jahr für die praxisorientierte Ausbildung übernimmt das Land 16.000 Euro. „Eine komplette Finanzierung durch das Land würde dem System weiterhelfen“, betont Müller.

Wie diese Zeitung exklusiv erfuhr, kam es nun zu ersten konstruktiven Gesprächen: Als Vertreter der Arbeitsgruppe „Kita Kollaps im Kreis Paderborn“, die mehrere Träger gegründet hatten, fuhr Detlev Müller und Martin Henze am Freitag nach Düsseldorf in den Landtag. Zwar trafen sie dort nicht die Ministerin, auf der sich die geballte Wut entlädt, allerdings Eileen Woestmann, die Vorsitzende des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend im Landtag, und Norika Creuzmann (beide Bündnis 90/Die Grünen) aus Bad Lippspringe. Das Resümee der beiden nach dem Gespräch: „Die Abgeordneten zeigten Verständnis für den Druck der Kita-Träger und die Sorge vor einem Kollaps der frühkindlichen Bildung“, so Detlev Müller. Die Abgeordnete habe zu-

dem klargemacht, dass auf allen Ebenen nach Lösungen gesucht werde. Die angespannte Haushaltslage im Land NRW zwingt die Politiker jedoch, Prioritäten zu setzen. Norika Creuzmann habe unterstrichen, dass sich Grüne und CDU einig seien, dass die Kita-Träger mehr Geld benötigen. Ein Sofort-Programm, das akut hilft, wird aber wohl nicht geben. Für Erste wurden weitere Gespräche vereinbart.

Detlev Müller stellte klar: „Wir müssen uns auf der Durststrecke einstellen. Ich bin mir nicht sicher, ob die Träger das auch durchhalten. Die Leidtragenden werden die Kommunen und Eltern sein.“ Denn: Kita-Plätze würden weiter dringend benötigt. Aber: Für neue Kitas würden die Kommunen nur noch schwer Träger finden. „Wir stehen dafür überhaupt nicht mehr zur Verfügung“, so Müller. Seine Gesellschaft betreibt 158 Kitas im Hochsauerland und ist damit einer der größten Träger in der Region. Seine Prognose: Die Kommunen werden keine Träger mehr finden und am Ende selbst Kitas eröffnen müssen, was die sowieso angeschlagenen kommunalen Haushalte noch weiter treffen wird.